**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 33 (1917)

**Heft:** 48

**Artikel:** Decken und Fussböden in holz [Schluss]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-577493

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gerüftstangen deutet bereits auch auf die rasche Förderung der Hochbauarbeiten hin. Das Areal des alten Friedhofes Außersihl, der mit der Erstellung der Wohn häuser "Zurlinden" in eine öffentliche Anlage umgewandelt wird, ist bereits von Bäumen, Gebüschen und Steinen, die den welten Plan dicht geschmückt hatten, gefäubert.

Die Renovation der Kirche in Maschwanden (Zürich) soll, da ste dringend nötig ist, trot ungünstiger Verhältenisse doch dieses Jahr durchgesührt werden. Bereits sind die Koplen der ehemaligen prächtigen Glasgemälde der Kirche, die sich jett im Landesmuseum besinden, an Glassmaler Röttinger in Zürich im Austrag gegeben worden. Für diese sowie überhaupt für die Renovation wird eine Sammlung freiwilliger Gaben in der Gemeinde veranstaltet.

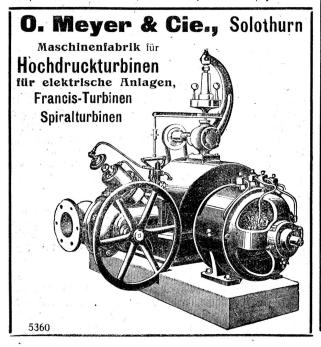
Das Beielihnbesquartier mit der Friedenstirche in Bern, von welch letterer die fundamentalen Umrisse bereits sichtbar sind, hat sich zu einem der hübschesten Quartiere herausgebildet. Mit seinen kleinen Wohnhäusern, von denen jedes nach einem eigenen Modell gebaut ist, und mit der Bermeidung einer größeren Däuserreihe kann es für die offene Bebauungsart der Stadt Bern als mustergültig bezeichnet werden. Die ganze Anlage ist ein Schulbeisptel sür das glückliche Zusammenarbeiten von Architekt und Ingenieur.

sammenarbeiten von Architekt und Ingenieur.

Zenghausbau in Surgdorf. Der Bundekrat hat beschlossen, die Zeughausbaute in Burgdorf nach dem ursprünglichen Plane und in der anfänglich geplanten Ausbehnung erstellen zu lassen, obgleich dadurch insolge der steten Verteuerung der Baumaterialien eine Kreditsüberschreitung entstehen wird. Baldiger Beginn der Arbeiten soll versügt sein.

Pfarrtiche Cham (Zug). Berichtigung. In der "Handw.-Zig." No. 46 ist irrtümlicherweise unter Bauschronit eine Notiz über "innere Renovation der Pfarrtiche in Zug" aufgeführt. Es sollte heißen: Innensrenovation der Pfarrtiche in Cham bei Zug.

Universitätsbauten in Basel. Für die nächsten Jahre mussen laut Botschaft des Regterungsrates eine Reihe von Universitäts Bauten in Aussicht genommen werden, falls die Universität nicht verkümmern soll. Die Neubauten, deren Erstellung die Verhältnisse dringend verlangen, sind: Kollegiengebäude mit Aula, Anatomiegebäude, Gebäude für die physikalische Anstalt, Gebäude für die aftronomisch meter



orologische Anstalt, Erweiterung des Chemies Gebäudes und Kunst-Museums. Für ein neues Kolleglengebäude, das auf das alte Zeughausareal beim Gewerbemuseum zu stehen kommt, sind von dret Gönnern bereits 400,000 Fr. gespendet oder zugesichert worden. Im meltern erweist sich auch die Erstellung eines neuen Operationsgebäudes mit chrurgischem Operationssal, und Hörsälen der chrurgischem und medizinischen Klinik als notwendig. Dieser Bau ist Sache des Bürgerspitals (unter Beltragspslicht des Staates). In erster Linie ist nun für die anatomische Anstalt zu sorgen. Die Einrichtung soll allen Ansorderungen der Neuzelt entsprechen; der Seztersaal allein wird für 120 Studierende reichlichen Arbeitsraum bieten.

Für die Erstellung von Notwohnungen im Saldens ban in Schaffhausen beantragt der Stadtrat dem Großen Stadtrat die Erteilung eines Aredites von 26,000 Fr.

Ein neues Ferienheim in Lohn (Schaffhausen). Die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Schaffhausen hat in ihrer Generalversammlung vom 8. Februar abends nach einem Referat ihres Brästdenten, Zolldirektor Rüetsch, grundsätlich beschlossen, in der Gemarkung der Gemeinde Lohn ein neues Ferienheim für arme kränkliche Kinder 31 erstellen. Mit dem Beginn der Neubaute soll aber erst nach Beendigung des Krieges begonnen werden. 90,000 Fr. stehen bereits zur Verstügung. Auf dem Wege einer zweiten Sammlung hofft die Gemeinnützige Gesellschaft von den Industriellen, den Behörden und Privaten, noch ungefähr dieselbe Summe zu erhalten.

## Decken und Fußböden in Holz.

(Rorrespondenz.)

Schlub)

Bevor ein Dielenfußboden verlegt wird, mussen die Oberstächen der Balkenoberstächen genau in die wagrechte Lage gebracht werden; man hat hier zur Nachhilfe — genau liegen nämlich diese Oberstächen nie in der Wage — besondere Leistichen von verschiedener Dicke. Die Oberstante der höchsten Stufe der Treppenläuse gibt das Maß für die Höhenlage der Fußböden; von da aus sind also die Festpunkte der Böden einzuntvellieren. Soll die Dielung nur als Blindboden dienen, so muß die Balkenoberstäche in den betreffenden Käumen entsprechend tiefer liegen, da die Stärke des Blindbodens und des Parketts zusummen etwa das Doppelte von der der einsachen Dielung beträgt. Wo die Balken aus irgend einem Grunde nicht tiefer verlegt wurden bezw. tiefer verlegt werden fonnten, da hilft man sich, indem man den Blindboden so zwischen die Balken legt, daß seine Oberstäche mit der Balkenoberstäche bündig ist.

Soll ein Dielensusoden über Gewölben oder direkt auf dem Erdreich verlegt werden, so werden die Bretter auf sogenannten Lagerhölzern oder Ripphölzern befestigt. Für diese Lagerhölzer muß aber unter allen Umständen bestes kerniges Kreuzholz verwendet werden; wenn man hierzu immer wieder Holz aus jungen Bäumen angewendet sindet, so kann man eben nur auf die große Schwammgesahr ausmerksam machen, die ein solches Versahren in sich birgt. Holz aus jungen Stämmen neigt nun einmal zur Schwammbildung und die Gefahr zu dieser ist namentlich dann groß, wenn Fußböden unsmittelbar über dem Erdreich angelegt werden sollen. Hier ist die Gesahr größerer Feuchtigkeit nicht immer zu vermeiden. Ganz ebenso liegt der Fall über Waschstächen und ähnlichen Käumen. Bei Verlegung der Lagershölzer hat man darauf zu achten, daß die Hirnholzstächen nicht mit Mauerwerk in Berührung kommen, weil sie sonst won da Feuchtigkeit ausnehmen. Hat man über dem bloßen Erdreich einen Dielenboden anzulegen, so versahre



### Brückenisolierungen Kiesklebedächer

# Hsphaltarbeiten aller Art

552

# Gysel & Odinga, Asphaltfabrik Käpfnach, Horgen

. . Celephon 24 . . Goldene Medaille Zürich 1894 . . Celegramme: Asphalt .

man für den einfachften Fall jum mindeften folgendermaßen: Man stelle zunächst eine starte Unterlage in Form von geschlagenem Lehmestrich her und ordne auf diesem die Ripphölzer hohl an, b. h. auf untergelegten Biegeln, die man vorher in Steintohlenteer taucht. In allen folchen Fallen forge man ftets dafür, daß einmal teine Erdfeuchtigfeit auffteigen tunn, daß ferner Lagerhölzer und Dielung hohl liegen und daß endlich in dem Sohlraum unter Der Dielung eine ftanbige Luftung ftatifindet. Befolgt man diese Richtlinten, bann hat man teine Schwammbildungen zu befürchten. Gine dauernde Luftung erreicht man ficher dadurch, daß man den Hohlraum zwischen ben Lagerholzern mit einem Ramin in Berbindung seizt, was am besten durch einen Seiten-kanal bewerkstelligt wird; noch mehr vorzuziehen ist jedoch, den genannten Hohlraum mit der Hetzung in Berbindung zu bringen. Dies in geeigneter Weise durchzuführen, tann einem prattifch erfahrenen Sochbautechniter teine Schwierigkeiten bereiten. Auf weitere bautechnische Magnahmen gehen wir nicht ein, da es uns hier in erfter Linte auf die Berwendung des Holzes als folches und der einzelnen Holzarten ankommt.

Als Parfettfugboben bezeichnet man jeden Bober belag, ber aus kleinen Brettftlicken gleicher Form nach beftimmten Muftern zusammengesett ift. Die Bolger, die man als Riemen bezeichnet, werden aus Gichen, Buchen oder noch koftbareren Harthölzern mit der Maschine genau zugeschnitten und ringsum mit einer tiefen Rut verfeben. Die gegenfettige Berbindung der Riemen erfolat durch Hirnholzsedern, die aus hartem Holz so geschnitten fein muffen, daß ihre Fasern nicht mit der Verbindungsfuge gleich laufen. Die Nagelung erfolgt ftets in ber

Nut, also verdeckt.

Man unterscheidet einfache Riemen - Fußboden und Fischgratboden, welch lettere man auch Stabfußboden oder Rapusinerboden nennt. Den einfachen Riemenboden verlegt man vielfach unmittelbar auf die gut ausgeglichenen Balten ohne Blindboden, wenn die Balten teine ju große Entfernungen von einander haben. Die Riemchen werben mit regelmäßig verfetten Stogen aufgenagelt. An den Wänden entlang verlegt man Friesbretter, die gleichfalls zur Aufnahme der Hirnholzsedern genutet sind. Wo ein Blindboden verlegt ift, hat man forgfältig nachaunivellieren, um ben hochften Buntt bes Bobens zu beftimmen. Nach diesem Buntt hat man sich einzurichten und man schlägt baher an hinreichend vielen Stellen bes Bobens Stifte berart ein, daß fie mit jenem höchften Bunkt genau in der Wage liegen. Jedes Brettden wird bann burch untergeschobene Reile genau in die gewünschte Höhenlage gebracht und der Nutnagel wird gleichzeitig durch den Kell hindurchgeschlagen. Die Verslegung der Stabsuböden kann auch auf Zementbeton becten erfolgen, wenn die Fußbodenlager bei ber Decten, herftellung mit einbetoniert murden. Bet Gifenbetonbecken genügt es, 4 cm ftarte und 10 cm breite Brettftretfen mit fleinen, in die Bementbecte eingedübelten Stein

schrauben zu befestigen. Die Zwischenräume zwischen solchen Lagern, die in 0,707 m Entfernung für das schräge Verlegen von 1,0 m langen Riemchen in Fischgratmufter anzuordnen find, werden mit trockenem Sand ausgefüllt und es ift forgfältigft barauf zu achten, daß nur tadellos trockenes Material zur Berwendung kommt. Die Fernhaltung jeder Feuchtigkeit ift für Parkettfuß-böden überhaupt von größter Bichtigkeit, jumal bie Barketthölzer kunfilich getrocknet sind.

Eine andere Befeftigungsweise ber Riemen eines Stabfußbodens befteht in folgendem Berfahren. Die einzelnen Bretter besitzen an ihren Unterfanten einen derartigen Falz, daß sich beim Zusammenstoß zweier Hölzer eine nach oben breiter werdende Nut bilbet. Die Befeftigung geht nun folgendermaßen vor fich. Auf einer geeigneten Unterbettung wird ein Afphalteftrich aufgebracht und die einzelnen Stäbe des Fußbodenbelages werden in den heißen Asphalt so eingedrückt, daß sich in dichtem Anschluß an je zwei Breitchen ein schwalbenschwanzförmiger Afphaltgrat bilbet, ber ben Belag halt. Die Ausführung ift indes schwierig und kann sachgemäß nur von geubten Arbeitern ausgeführt werden. Gelbft: redend muß die ganze Arbeit sehr rasch ausgeführt werden, so lange der Asphalt noch helß und bildsam ift. Im übrigen kann man zu diefer Ausführung keinen reinen Afphalt verwenden, da diefer am Holz nicht feft genug haftet, man benütt vielmehr fünftliche Mifchungen von Afphalt und Steinkohlenpech. Erwähnt fet auch noch, daß nach andern Methoden die Stäbchen auf eine Unterlage von Jutegewebe aufgeleimt werden.

Die eigentlichen Barkettfußboden werden übrigens nicht aus Riemchen an Ort und Stelle zusammengesetzt, sondern bestehen aus quadratischen Tafeln, die ein beftimmtes Mufter enthalten und auf Blindboden verlegt werden. Dabei fommen furnierte wie auch maffive

#### Komprimierte und abgedrehte, blanke



# te Drahtwerke A.-G.

Blank und präzis gezogene



jeder Art in Eisen und Stahl. Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite. Schlackenfreies Verpackungsbandeisen. Grand Prix: Schwelz, Landesausstellung Bern 1914.

Taseln zur Verwendung. Die mit kostbaren ausländischen Hölzern gemusterten Taseln sind stets surntert, d. h. die Obersläche besteht aus dünnen Holzblättern, die auf eine — meist kleserne — Tasel ausgeleimt sind. Zu den massiven Parkeits wird meist Eichenholz verwendet. Die Taseln sind ringsum mit Nut versehen zur Ausnahme der verbindenden Hirnholzsedern. Genso werden auch die einzelnen Teile der Taseln unter sich verdunden. Beim Verlegen eines Fußbodens beginnt man mit der Platte in der Mitte, legt diese durch untergeschobene kleine Kelle in genaue Höhenlage und bringt sie genau in die Wage; sür die Nagelung sind die Löcher vorgebohrt, sie ersolgt auch hier in der Nut. Den Wänden entlang werden Fliesen von besondern Mustern verlegt.

### Holz-Marktberichte.

Die Holzaussinhr aus der Schweiz gestaltete sich noch nie so lebhaft, wie im verslossenen Monat Januar. Am stärkten war sie nach Italien, so stark, daß die italienischen Bahnen die Schweizerischen Bundesbahnen zum Maßhalten auffordern mußten, weil sich die Holzzüsse auf den italienischen Bahnhösen förmlich selber den Weg versperrten. Die Holzaussuhr aus der Schweiz nahm seit Kriegsausdruch einen ungeheuren Umfang an. Sie betrug im Jahre 1916 mehr als das Siebensache der Mengen vor dem Krieg und sie wird im letzten Jahr nicht viel kleiner gewesen sein. Dagegen beträgt die Holzeinsuhr in die Schweiz kaum mehr ein Drittel der jenigen vor Kriegsbeginn.

Holzbericht aus Riederurnen (Glarus). (Korresp) Die am 12. Februar abgehaltene Holzgant erzielte ben schönen Erlös von über Fr. 23,500. Auf die Gant ge-

langten drei Teile Fichtenblöckerholz aus dem Flurwald. Dort mußte infolge Lawinendruckes ein Holzschlag vorgenommen werden. Ein Teil erward Herr Boß-Kühne in Oberurnen; zwei Partien ergantete Herr Kaspar Schlittler, zur Säge, in Niederurnen.

Solzgant in Schmeriton (St. Gallen). (Korr.) An der in Schmerikon abgehaltenen Holzgant galt der Festsmeter den seltsam hohen Preis von Fr. 99.50 und daraus soll noch eine erhebliche Rendite sich ergeben.

### Uerschiedenes.

† Jugenieur J. Stambach, Prosessor des Technistums Winterthur, starb am 18. Februar im Alter von 75 Jahren. Mit ihm ift ein um die Entwicklung des Technikums und um die Förderung des schweizerischen Geometerstandes hochverdienter Mann geschieden. Nach seinem Austritt aus dem Polytechnikum übergad ihm die aargautsche Regierung zunächst ein größeres Straßenprojekt und wählte ihn sodann im Jahre 1867 als zweiten Ingenieur an die kantonale Triangulation. Nach Beenvigung dieser Arbeit trat Stambach als Bautngenieur in den Dienst der Schweiz. Zentralbahn, um sich hervnach als Zivilkngenieur in Aarau zu etablieren. Dieser ebenso schönen, als interessanten Beriode seiner praktischen Wirssamkeit solgte im Herbst 1877 die Wahl als Lehrer am Technikum. Und nun entwickelte Stambach eine äußerst rege und segensreiche Lehrtätigkeit. Hunderte und Aberhunderte von Geometern verdanken ihm ihre Ausbildung und sind ihm all die Jahre treu und dankbar geblieben. Welche Liebe und Verehrung Stambach bei seinen srüheren Schülern genoß, das konnte man so recht bei Anlaß seines 25. Dienstjubiläums als Prosessor

